

Turnen und Sport

Cambridges Sieg über Oxford.

Zum 84. Male wurde der klassische Ruderkampf der beiden Achter-Mannschaften der Universitäten von Oxford und Cambridge zum Austrag gebracht. Cambridge hatte von dem bisherigen Rennen 42 gewonnen, Oxford war vierzigmal erfolgreich gewesen und nur einmal, im Jahre 1877, endete der Kampf unentschieden. Diesmal war Cambridge wieder Favorit und enttäuschte auch seine Anhänger nicht. Mit fünf Längen Vorsprung konnte Cambridge abermals mit einer Zeit von 19:11 als Sieger hervorgehen.

Viele Tausende hatten sich bei dem schönen Wetter an den Ufern der Themse eingefunden, um dem 84. Kampf beizuwohnen, dessen Strecke in diesem Jahre infolge Bauarbeiten um rund 400 Meter verkürzt werden mußte. Mit fünf Längen ging schließlich Cambridge in einer Zeit von 19:11 Sekunden als Sieger durchs Ziel. Damit hat Cambridge seinen 43. Sieg davongetragen.

Je näher die beiden Mannschaften dem Ziele kamen, je mehr erhöhte sich die Schlagzahl. Bei der Barnes-Brücke hatten beide Mannschaften wieder 32. Schlag. Cambridge zeigte einen ganz wunderbaren Rhythmus und machte den Eindruck, als ob es vollkommen mühelos dahinsruderte. Nach dem Rennen hinterließ die Mannschaft auch einen ausgezeichneten Eindruck, schien noch sehr frisch zu sein und blieb aufrecht im Boot sitzen. Oxford hatte sich vollkommen ausgegeben. Sehr gut war Nr. 7, der einen langen, beruhigend wirkenden Schlag zeigte. Nr. 5 arbeitete recht hart und ging mehrmals mit feinem Blatt zu tief ins Wasser, treffte also. Die gesamte Zusammenarbeit war nicht so schön, wie man es bei den Hellblauen gesehen hatte. Am Ziel klappte die Oxford-Mannschaft vollkommen zusammen. Nur Nr. 7 und Nr. 5 schienen sich nicht ganz so verausgabt zu haben wie die übrigen. Das Training beider Mannschaften hatte diesmal leider nicht den Verlauf genommen, wie man es gewünscht hätte, denn sowohl der Schlagmann von Oxford als auch der von Cambridge hatten wochenlang unter Infuenza zu leiden. So mußten noch in letzter Zeit die Mannschaften umgewechselt werden. Oxford war diesmal die leichtere Mannschaft, konnte sich aber trotzdem nicht zur Geltung bringen. Cambridge siegte also in 19 Minuten und 11 Sekunden.

15 Jahre Handball.

Begründet im Jahre 1917 durch den damaligen Fraueturnwart des Berliner Turnrats, Max Heiser, faun das Handballspiel in diesem Jahre auf ein 15jähriges Bestehen zurückblicken. Genau genommen, waren die ersten Bestimmungen dieses neuen Spiels eine Modernisierung der Rastballregeln. Rastball, dessen Name heute vielen nicht mehr geläufig sein mag, ist in Wirklichkeit ein altes Kampfspiel, für das sich besonders die weibliche Schuljugend zu begeistern pflegte. Nach dem Kriege bemühte sich der Berliner Sportlehrer Schelenz, auch bei den Männern das Interesse für diesen Sport zu wecken.

Handball hat gegenüber anderen Ballspielen den Vorteil, daß es einfach und leicht faßlich ist. Auch deshalb ist seine schnelle Verbreitung erklärlich, an der der bereits schon einmal erwähnte Schelenz keinen geringen Anteil hat. Er arbeitete neue Spielregeln aus, die stellenweise von denen Heisers abwichen, und bereits im Herbst 1920 konnte die erste Ausschreibung für eine Handballserie im Bereich des Verbandes Brandenburgischer Athletik-Vereine erscheinen. Wer den Sport lebhaft genau verfolgt hat, kann sogar feststellen, daß das stark aufgekommene Handballspiel dem Fußball große Konkurrenz gemacht hat. Man kann dies einerseits an der Zahl der immer mehr wachsenden Handball-Mannschaften, als auch an den sonntäglichen Ziffern der Besucher beobachten.

Im Gegensatz zum Fußball geht Handball auch die Frauen an, und zwar in sehr intensiver Weise. Gibt es doch heute sowohl im Lager der Deutschen Turnerschaft als auch im Lager der Deutschen Sportbehörde eine große Anhängererschare dieser nunmehr 15 Jahre bestehenden Sportart.

Wald blieb es nicht mehr bei den Gesellschaftsspielen und den üblichen Sonntagsbeisammeln. Das immer

46 Stunden ununterbrochen geschwommen



Die Engländerin Mercedes Gleize, die mit dieser Leistung einen neuen Weltrekord aufgestellt hat. Mit Gleize hat auch bereits den Kanal und die Dardanellen bezwungen.

Die Vorbereitung des Deutschen Turnfestes

Zahlen vom Deutschen Turnfest in Stuttgart.

Die Vorarbeiten zu dem im nächsten Jahre stattfindenden 15. Deutschen Turnfest in Stuttgart zeigen, daß die Veranstaltung der Deutschen Turnerschaft nicht nur eine Angelegenheit der Turner, sondern der ganzen deutschen Nation zu werden verspricht. Tausende werden aus dem ganzen Reich nach der württembergischen Landeshauptstadt eilen, um mit dabei zu sein. Es gilt zu zeigen,

was die deutsche Turnerei zu bedeuten hat, es gilt zu beweisen, daß das Turnen auch heute noch trotz vielfacher Mächenschaften „feindlicher“ Elemente eine starke Volksbewegung ist, die der Gesundheit des ganzen deutschen Volkes dient. In welchem Ausmaße die Veranstaltung durchgeführt werden soll, das zeigen am besten einige Zahlen über die Vorbereitung des Turnfestes.

Die Kampfbahn,

der Cannstatter Wasen, ist ein 65 Hektar großes Wiesen- und Ackerland, welches von den rebenbegrenzten Höhen des Neckartales umrahmt ist. Die Festwiese ist 410 Meter lang und 290 Meter breit, so daß am Hauptfestsonntag 30 000 bis 40 000 Turner und Turnerinnen Massenübungen vorführen können. Auf drei Seiten ist die große Festwiese von großen, breiten Wäldern umgeben, die etwa 200 000 Zuschauern Platz bieten. Eine 300 Meter lange Tribüne wird für 10 000 Personen gebaut werden. Die Hauptkampfbahn für die leichtathletischen Wettkämpfe ist im Rohbau bereits fertiggestellt. Dort sollen auch die Entscheidungsspiele im Handball und Fußball zum Austrag gebracht werden. 35 000 Personen können den Kämpfen beizuwohnen. Daneben befinden sich die Spielfelder, wo die Vorrundenspiele erledigt werden, und

zwölf Tennisplätze. Für die Durchführung der Geräte-kämpfe werden von der D.T. drei große Hallen errichtet. Acht Minuten vom Festplatz entfernt befindet sich das Felsenbad bei Untertürkheim, wo die Schwimmwettkämpfe ausgetragen werden. Parkplätze für 15 000 Autos werden auf dem Wasen geschaffen.

Für die Verpflegung der Massen

müssen natürlich ebenfalls umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden. So entsteht nicht weit von den Kampfbahnen ein kleines Verpflegungsdorf mit acht Zelten, welches etwa 50 000 Personen Platz bieten soll. Die Unterfrüstsfrage ist natürlich die schwierigste. Schulen, Turnhallen und sonst geeignete Räume werden als Massenquartiere eingerichtet. Rund 100 000 Privatquartiere stehen bereits zur Verfügung. Jeder Stuttgarter wird in diesen Tagen sicher einen Turner oder eine Turnerin beherbergen müssen. Für die Organisation des ganzen Festes werden rund 600 Turner herangezogen, die in der Hauptgeschäftsstelle, die in einem Geschäftshause in der Mitte der Stadt liegt, neben vielen anderen ständigen Arbeitskräften ehrenamtlich tätig sind.

Für die Stadt Stuttgart hat das Deutsche Turnfest auch

eine große wirtschaftliche Bedeutung.

Allein beim letzten Turnfest in Köln wurde der Umsatz mit rund zwölf bis dreizehn Millionen Mark angegeben. Die Reichsbahn wird auch auf ihre Kosten kommen, denn etwa 200 Sonderzüge sind in Aussicht genommen worden. Allein an Fahrgeldern werden etwa eine Million Mark ausgegeben werden.

Die Vorbereitungen werden also in großzügigster Weise, wie es die angegebenen Zahlen beweisen, getroffen, so daß die Vorbereitungen für ein gutes Gelingen gegeben sind. Darum auf zum 15. Deutschen Turnfest nach Stuttgart.

Die Jagd nach der Scheibe,



eine Photoskizze von den Kämpfen um die Eishockey-Europameisterschaft.

stärkere Umschlagreisen des Handballspiels trug vielmehr dazu bei, daß man sich 1921 an die Ausschreibung der ersten Deutschen Frauen-Handball-Meisterschaft heranwagte, die im Lager der Deutschen Turnerschaft von dem Oldenburgischen Turnerverband gewonnen wurde. Immer neue Anhängerinnen strömten in die Lager von Turnerschaft und Sportbehörde. Heute gibt es bereits 1400 bis 1500 Frauen-Handball-Mannschaften.

Es geschehen noch Wunder.

Es ist zwar in guten Zeiten vorgekommen, daß Gemeinden auf die Steuern von ihren Einwohnern verzichten konnten, weil der Gemeindebesitz zur Deckung der Ausgaben ausreichte, aber daß Sportverbände Mitgliedsbeiträge erlassen, steht wahrscheinlich fest vereinzelte da. Der Brandenburgische Amateurbox-Verband hat dieses nachahmenswerte Beispiel gegeben. Er wurde durch die außerordentlich guten Einnahmen aus den Brandenburgischen Meisterschaften in die Lage versetzt, für das nächste Vierteljahr auf die Mitgliedsbeiträge zu verzichten. Wenn's doch allen so gut ginge!

Verschiedene Sportnachrichten

Herbert Heinrich, unser Altmeister und Rekordmann im Schwimmen, dürfte für einige Zeit außer Gefecht sein. Der Leipziger zog sich beim Skilaufen einen Bänderriß und Bluterguß im linken Knie zu, was, zu heilen, drei Monate in Anspruch nehmen wird.

Englische Rugby-Spieler beleben auch in diesem Jahre den deutschen Rugby-Sport während der Osterfeiertage. Nicht weniger als vier Mannschaften treten die Reise an, und zwar handelt es sich dabei um den Coburg R.F.C. London, South West Essex R.F.C. London, The Stodis von der Universität Cambridge und die bekannten Oxford Greyhounds, die man schon von ihren früheren Gastspielen her kennt. Der Deutsche Rugby-Fußballverband hat für den 26. bis 28. März mit den Engländern Spiele in Bremen, Frankfurt (Main), Heidelberg, Hannover und Barel angelegt.

Die Kanu-Meisterschaften von Deutschland wurden auf der Jahresversammlung in Halle für den 6. und 7. August nach Frankfurt (Main) verlegt, während die Faltboot-Meisterschaften für den 14. August nach Passau festgelegt wurden.

Das Hallensportfest der Polizei im Berliner Sportpalast hatte einen vollen Erfolg. Den 3000-Meter-Lauf gewann der deutsche Meister Schaumburg in 8:42,2 unangefochten vor Petri-Hannover und Hespapp-Stettin. Jonath schlug Körnig im Sprinterlauf, und Wegener gewann den 60-Meter-Hürdenlauf. Die große Stafette gewann der Polizei Sv. Dr. Pelzer siegte im 1000-Meter-Lauf nach überaus spannendem Kampf erst auf der Ziellinie über den Polizisten Abraham.

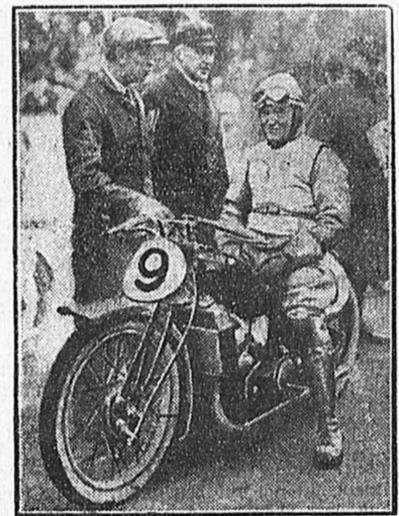
Vermischtes.

Die Frühjahrsmüdigkeit. Als den schlimmsten Monat im ganzen Jahre bezeichnet man im allgemeinen den März, und zwar weil der Körper durch die langen Anstrengungen der Wintermonate ermüdet und entkräftet ist. Man wundert sich, warum man im März so mißgestimmt und so schlapp ist, während doch die Tage länger werden und die Erde sich zu neuem Blühen vorbereitet. Wir fühlen uns nicht gerade krank, aber doch nicht im Besitze unserer Kräfte, und wir werden leicht launisch und sind bösen Stimmungen unterworfen. Bei dem einen läßt die Verdauung zu wünschen übrig, andere klagen über überreizte Nerven und Ermattung der Muskeln. Wir zählen die Tage bis zum Osterfest und sehnen uns nach dem ganzen Frühling, nach der warmen Jahreszeit. Dieses quälende und unangenehme Empfinden kommt daher, daß wir die Wintermonate hindurch von den Reserven unseres Körpers gelebt haben. Durch die Unbilden der Bitterung, die mangelnde Lichtabstrahlung, wie überhaupt durch das Winterklima ist unser Körper ungünstig beeinflusst worden und hat die Energievorräte aufgebraucht. Nun erwarten wir den April und den Mai-Monat, in denen der Vorgang der Wiedererjüngung und der Entwicklung zu neuer Kraft einsetzt.

Goethes Gesundheit.

Goethe bejaß zwar einen gut ausgebildeten, kräftigen Körperbau, doch war sein Gesundheitszustand nichts weniger als widerstandsfähig. Schwankende Temperaturen, Witterungswechsel und auch seelische Erregungen vermochten bei ihm leicht Gesundheitsstörungen hervorzurufen. Sein körperliches Wohlbefinden war von Klima und Jahreszeiten so abhängig, daß er sich selbst ein Barometer nannte. An das Thüringer Klima konnte er sich nur langsam gewöhnen, schmerzhaftes Zahnreißer und Rheumatismus waren die Früchte, die er zu zahlen hatte. Im Alter machte ihm die dunkle Jahreszeit viel zu schaffen, und er sehnte stets den Frühling als den Erlöser von körperlichen Leiden und seelischer Bedrücktheit herbei. Außer diesen kleinen Leiden wurde er fünfmal von schweren Krankheiten heimgesucht.

Toni Bauhofer Eilenriedemeister.



Bei dem traditionellen Eilenriede-Rennen, das vor mehr als 50 000 Zuschauern ausgetragen wurde, wurde der Münchener Toni Bauhofer auf einer 500-cm-Maschine mit einem Stundendurchschnitt von 89,3 Stundenkilometern Über-raschungssieger.